



Das Interreligiöse Friedensgebet wurde wieder in der Pauluskirche zelebriert. • Foto: Szkudlarek

Grundmauern des Friedens

22. Interreligiöses Friedensgebet in der Pauluskirche / „Haus der Welt“ entsteht

HAMM-MITTE • Das „Haus der Welt“ ist eine offene Holzkonstruktion. Es wurde von Gefangenen geschreinert und besteht aus 300 Mauersteinen mit aufgeschriebenen Friedenswünschen. Doch seine Mauern drohen einzustürzen, wenn sie nicht aufmerksam erbaut werden oder es unachtsam berührt wird. Am Sonntagnachmittag trugen die verschiedenen Vertreter unterschiedlicher Religionsgemeinschaften in Hamm das „Haus der Welt“ in die Pauluskirche. Im 22. Interreligiösen Friedensgebet symbolisierte dieses Haus das friedliche Zusammenleben aller Menschen.

Der Gottesdienst entstand gemeinsam durch die römisch-katholischen Gemeinden, die evangelische Kirchengemeinde, die evangelische Jugendkirche, die evangelisch-frei-

kirchliche Gemeinde, das alevitische Kulturzentrum, die Gemeinde des Hindu Shankarar Sri Kamadchi Ampal Tempel, die koptisch-orthodoxe Kirche und die islamischen Gemeinden. Sie eint der Wunsch, Frieden zu stiften. Hierfür lasen sie Auszüge aus Martin Luther Kings Reden und Schriften und beteten gemeinsam. Martin Güttner, ständiger Diakon des Pastoralverbundes Hamm-Mitte-Westen, freute sich über die gelungene Zusammenarbeit zwischen allen Religionsvertretern, die auch eine intensive Vorbereitungsphase umfasste. „Das ‚Haus der Welt‘ fand wirklich in unserer Mitte Platz“, betonte er.

Das Symbol entspringt der gleichnamigen Rede des US-amerikanischen Bürgerrechtlers und Pfarrers Martin Lu-

ther King Jr., der vor 50 Jahren ermordet wurde. Das Interreligiöse Friedensgebet fand einen Tag vor Kings Geburtstag statt, der in den USA ein Feiertag ist. Zu diesem Anlass griffen die Religionsvertreter in ihrem Gebet immer wieder Worte von King auf, der das Haus der Welt als ein schwieriges Erbe sah, King schrieb: „Das ist das große, neue Problem der Menschheit. Wir haben ein großes Haus geerbt, in dem wir zusammen leben müssen.“ Die Menschheit sei „eine Familie, die irgendwie lernen muss, in Frieden miteinander auszukommen“.

Selbst der eigentliche Bau des Hauses der Welt wurde von Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur in die Hand genommen. Die Holzkonstruktion und die

Mauersteine entstanden in der Werkstatt der JVA Hamm unter der Leitung der Schreinermeister Hubertus Gödde und Daniel Klopries. Fünf Gefangene arbeiten derzeit in der Werkstatt, sie sind von Mitte 20 bis Mitte 40 Jahre alt. Gödde und Klopries arbeiteten leidenschaftlich für das Projekt, es ist wichtig, den Gefangenen Struktur zu geben, gemeinsam etwas zu erschaffen.

In der Kirche konnte jeder Besucher zu Beginn einen Stein nehmen und notieren, was für ihn Frieden bedeutet. Am Ende des Gottesdienstes wurden diese wieder unter den Besuchern verteilt: „Jeder Teilnehmer kann einen Baustein mitnehmen in seine Welt“, betonte Pfarrerin Taudien und mit ihm – symbolisch – den Frieden. • bel